


Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der **MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.** [Preis: 75 Cents per Jahr.

13. Jahrgang. 20. Januar 1892. No. 3.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Oregon.

Dallas, 31. December. Neulich las ich in der „Rundschau", daß mein Vetter Peter Esau, fr. Olgafeld, gestorben ist; ich möchte wissen wo er zuletzt gewohnt hat; auch wo sein Bruder Dietrich Esau jetzt wohnt.

In der Nacht vom 28. zum 29. Dec. hatten wir großen Windsturm, es war schrecklich anzuhören. Den Geschwistern Isbrand Peters wurde zu Weihnachten ein Töchterlein geboren. Im Zeitlichen hat der l. Herr sie auch reichlich gesegnet. Sie ernteten 2360 Bu. Weizen und 2000 Bu. Hafer, das Getreide hatte Bruder Peters mitgekauft, es war eingesäet, als er die Farm übernahm. Der Weizen preiste im Herbst 82 Cents, jetzt 90 Cents, Hafer 35 Cents. Meine Ernte war 1200 Bu. Weizen, 100 Bu. Hafer und 12 Fuder Heu. Auf meinem Lande hatte ich 20 Acres in Brache, die ich aufs Frühjahr mit Hafer, vielleicht auch etwas Heu besäen will. Mit Weizen habe ich im October 72 Acres besäet und 4½ Acres mit Heu. Den letzten Tag vor Weihnachten wurde hier noch gepflügt, aber oft ist es im Vorwinter zum Pflügen zu naß gewesen. Der größte Frost, den wir bis Neujahr gehabt, war 3½ Gr. R., Schnee etliche Flocken, Regen oft.

Ich wünsche allen lieben Lesern, wie auch uns, ein glückliches neues Jahr, besonders daß wir viel Lust haben möchten etwas für den lieben Herrn zu thun, wozu ja Niemand zu arm oder zu schwach ist. Leser, denke darüber nach, wie stehst du dem lieben Herrn gegenüber? Es ist eine wichtige und nöthige Frage für uns alle. Jesus klopft an maches arme Sünderherz, das Ihn bis heute noch nicht eingelassen hat. Armer Mitsünder, mach es so wie Gottes Wort dich lehrt, dann wirst du in der Ewigkeit glücklich sein. Grüßend mit Offb. 19, 7.

Elias Bergen.

Salem, 4. Januar. Wir wohnen nun bereits ein Jahr hier und haben in dieser Zeit viel erlebt und erfahren, was Wahrheit und was Lüge ist. Ich muß sagen, daß es mir hier besser gefällt als in Kansas, d. h. wenn man sich vor seiner Niederlassung mit verständigen Leuten bespricht und nicht mit betrügerischen Landagenten. Doch giebt es nicht nur hier, sondern auch in Texas und Missouri, wie überall, Leute, die darauf aus sind, Andere um ihr sauer verdientes Geld zu prellen.

Wir erfreuten uns hier eines schönen Sommers und fruchtbarer Witterung. Das Vieh hatte Weide bis in den späten Herbst hinein. Seit October regnet es anhaltend, es giebt kaum zwei Tage in der Woche, an denen die Sonne scheint, und man die nöthige Außenarbeit verrichten kann. Kälte haben wir keine. Für Arbeiter ist hier nicht viel Verdienst.

Joseph Zimmerman.

Kansas.

Buhler, 5. Januar. Bisher haben wir sehr schönes Winterwetter gehabt, wenig Frost und keinen erheblichen Schnee. Wir hätten die meiste Zeit pflügen können, und es ist auch von Einigen gepflügt worden. Auch die Maisernte ist beendet und zu unserer Zufriedenheit ausgefallen, von 20—50 und mehr Bushels vom Acre, der Preis ist jetzt 28c per Bu. Das Vieh geht noch gerne auf der Prärie, wenn sie auch trocken ist. Die Maisstrohfelder bieten gleichfalls dem Vieh gute Nahrung. Die Wintersaaten sind grün und machen bei den geringen Frösten Fortschritte. Vielleicht verschont der Herr uns im nächsten Jahre mit Ungeziefer und zu viel Nässe. Doch hatten hier auch letzten Sommer viele Aecker gut getragen, über 20 Bushel Weizen und über 50 Bushel Hafer. Kartoffeln gab es viele und Obst fast unbeschreiblich viel. Viele Aeste wurden von ihren Früchten auf die Erde gebogen, besonders Pfirsiche und Kirschen. Der Preis für Aepfel ist von 20c auf einen Dollar per Bushel gestiegen. Man kann sich auch Aepfel für Kartoffeln, Bushel für Bushel, eintauschen, daß heißt unter Nachbarn.

Hiermit allen unsern Freunden einen herzlichen Gruß und Meldung unserer Gesundheit und Wohlergehen. Berichte auch, daß unsere Ernte eine mittelmäßige war, Weizen 875 Bu.; Hafer 524 Bu.; Mais 1200 Bu.; Kartoffeln über 100 Bu. Gott allein die Ehre.

Johann Nickel.

Sparta, 8. Januar. Im Sommer 1891 faßten wir den Entschluß, nach Amerika zu ziehen, weil es aber nicht in einem Tage gethan, so legten wir die Sache in des Herrn Hand; denn es war noch die ganze Ernte einzuheimsen. Mit des Herrn Hilfe ging Alles gut und wir konnten am 24. September von Jekaterinoslaw nach Kiew abfahren. Erfreulich war es uns, daß am Abend vor unserer Abfahrt sich viele Freunde und Geschwister bei uns in unserer Wohnung einfanden um uns Lebewohl zu sagen. Auch der Schullehrer kam mit seinen Schülern und sang uns ein Abschiedslied, desgleichen der Sängerchor.

Den 23. September, um 7 Uhr morgens, fuhren uns die lieben Brüder nach Jekaterinoslaw und dort nahmen wir das Dampfschiff nach Kiew, wo wir am 26. September um 12 Uhr mittags ankamen. Indem die Kanzlei des Consuls, wo wir unsere Pässe unterschreiben lassen mußten, schon geschlossen war, mußten wir bis zum nächsten Tage dort bleiben. Von Kiew fuhren wir dann ohne besonderen Aufenthalt bis Hamburg. Nach anderthalbtägiger Ruhe dortselbst wurden wir am 3. October n. St. auf dem Schiff „Columbia" eingeschifft und fuhren Freitag den 4. October von Hamburg ab.

Auf dem Meere hatten wir stürmisches Wetter, zwei Tage lang wagte sich fast Niemand aufs Verdeck. Es blieb, so viel ich weiß, Niemand von der Seekrankheit verschont, unsere Familie hat fünf Tage lang beinahe nichts gegessen. Nach zehntägiger Meeresfahrt kamen wir Sonntag mittags in New York an. Bis Vesper war Alles ausgeladen, und nachdem alle Geschäfte erledigt waren, führte uns Pastor Berkemeier ins deutsche Emigrantenhaus, wo wir uns bis Dienstag mittags aufhielten und dann nach Kansas abfuhren. Die Fahrt auf der Eisenbahn war interessant; wir fuhren durch sehr gebirgige Gegenden und die Berge waren bis zur höchsten Spitze mit Bäumen bewachsen. Anderthalb Tage sind wir längs eines flachen Flusses gefahren und es ging deshalb immer etwas bergab. Im Gebirge sind wir durch etwa 15 Tunnele gefahren, einige von ziemlicher Länge. Wir fuhren über St. Louis und Kansas City und kamen Sonntag um 5 Uhr abends in der Stadt Salina in Kansas an. Weil Sonntags kein Zug nach McPherson abging, ließen wir uns in ein Hotel führen, wo wir für fünf Mahlzeiten und etliche Zimmer zehn Dollar bezahlten. Es war uns nicht sehr erfreulich, unter Leuten bleiben zu müssen, mit denen wir nicht sprechen konnten, aber Sonntags waren wir doch froh unter ihnen. Ich hatte meine Violine hervorgeholt, und fing an zu spielen. Bald darauf ließen sie uns sagen, daß wir hinunter kommen sollten und führten uns in ein geräumiges Zimmer, in welchem sich viele Leute einfanden und dann sangen wir abwechselnd, wir deutsch und sie englisch. Das war unsere erste Sonntagfeier in Amerika. Der Vater war während dieser Zeit in der Stadt, wo er die deutsch-lutherische und auch die englische Kirche besucht hatte. In der englischen Kirche hatte er der Sonntagschule beigewohnt. Es hatte ihm ganz gut gefallen. Wir waren sehr froh, daß wir unter solchen Leuten den Sonntag zubringen konnten, obzwar wir, wenns nach unserem Wunsche gegangen wäre, lieber unter den Geschwistern geweilt hätten. Montag nach dem Frühstück gings per Bahn nach McPherson, wo wir um 11 Uhr vormittags ankamen und von freundlichen Leuten zu den Geschwistern gefahren wurden.

Den 26. November fuhr der Vater nach Oregon. Es gefällt ihm dort. Gesund sind wir, Gott sei Dank, alle. Gruß an alle Leser der „Rundschau" mit Ps. 90.

Dietrich Bartel jun.

Für die Nothleidenden in Rußland sind beim Unterzeichneten eingezahlt worden:

Von der Alexanderwohl=Gemeinde in Kansas	$ 12.00
Von der Sonntagschule zu Springfield, Kansas	4.00
Von der Bruderthal=Gemeinde in Kansas	59.00
Von Johannisthaler Geschwistern durch G. P. Nickel, Kansas	30 05
Von einem Ungenannten durch G. P. Nickel, Kansas	5.00
Von Br. J. S. Hirschler, Hillsboro, Kansas	5.00
Von Gliedern der Halstead=Gemeinde, Kansas	3.00
Von P. S. Lehmann, Elkton Mo.	5.00
Von der Hoffnungsau=Gemeinde in Kansas	290.17
Von der Johannisthal=Gemeinde in Kansas	38.00
Von einem Ungenannten durch Br. S. Baumgartner	1.00
Von Br. H. Bentzinger durch Br. Chr. Schowalter, Ja.	1.50
Von dem kl. E Koller durch Br. Chr. Schowalter, Ja.	.05
Von der Walnut=Creek=Gemeinde in Kan. durch J. Witmer	118.00
Von der Bethel=Gemeinde in Kan. durch Aelt. H. Töws	108 00
Von Gerh. Vogt, Sommerfield, Jll.	8 00
Summe	$687.77

Dankend bescheinigt den Empfang, und ist zu weiteren Diensten bereit,

David Görtz,
Halstead, Kansas.

Süd-Dakota.

Freeman, Hutchinson Co., 7. Januar. Durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit haben wir wiederum ein neues Jahr antreten können. Der treue Heiland hat uns, die wir noch leben, als ein Denkmal Seiner Gnade stehen lassen, auf daß wir Früchte tragen für die Ewigkeit, und weil unser Leben so kurz ist, so thut es noth, mit allem Ernst unsere Seligkeit zu schaffen. Manchen hat der Herr im verflossenen Jahre aus der Zeit in die Ewigkeit versetzt. Was gesäet ist, wird geerntet werden. (Galater 6, 7. 8.) Als ich neulich in der „Rundschau" in einer Mittheilung von Loretta, S.-Dakota, las, daß beide Eltern von den Kindern weggestorben sind, ging mir ein Weh durchs Herz. Wie traurig muß es da aussehen, wenn Kinder vater- und mutterlos dastehen. Sollten diese unvollkommenen Zeilen den armen Waisen zu Gesichte kommen so ist mein Rath an sie: Suchet euren Trost und eure Zuflucht bei Jesu, unserm lieben Heilande. Er ist ein Vater der Wittwen und Waisen, der nie Jemand verlassen hat. David sagt: „Mein Vater und Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf." Wer diesen Herrn aus Erfahrung kennt, der weiß was Er uns armen Erdenpilgern in diesem Thränenthale ist. Ein Dichter singt: „Gott verläßt die Seinen nicht, vertraue nur auf Ihn." Es liegt immer an uns, wenn wir nicht glücklich an der Seele sind, nie in unserm Jesu. Er hat Sein Wort gegeben: „Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende." Was sollte uns trösten im Leben und Sterben, wenn Jesus nicht dazu gekommen wäre Sünder selig zu machen. Wie viele Menschen leben noch so dahin ohne den köstlichen Frieden in ihren Herzen zu haben.

Wie ist es doch so traurig im Leben, ohne Jesu zu sein. Manchem Menschen kommt das Wort „gottlos" hart vor; es ist auch ein ernstes und bedenkliches Wort, denn mit Jesum nicht in Gemeinschaft zu stehen, ist das traurigste Leben, das ich mir auf Erden denken kann. Ohne Hoffnung auf die selige Ewigkeit! Ist das nicht traurig? Doch bei alle dem, daß viele Menschen von Jahr zu Jahr immer wieder streben, wird Jesus nicht müde, Er hat uns noch das neue Jahr anfangen lassen, ob wir es vollenden werden, wissen wir nicht. Eins von beiden ist uns sicher: Leben oder Tod.

Mein herzlicher Wunsch ist, daß wir, die wir den Herrn erkannt haben in Seiner vergebenden Jesusliebe, mit einem Apostel Paulus sagen könnten: „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn, darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn."

Hie und da herrschen Krankheiten in unserer Umgegend: Grippe und Nervenfieber. Es ist dies eine Mahnstimme unseres Gottes, welche uns sagt: „Mensch du mußt sterben und kannst nicht lebendig bleiben," oder „Bereite dich vor in dieser Gnadenzeit, dein Ende kommt und dann heißt es thue Rechnung von deinem Haushalten." Doch wenn auch das Auge unsers Gottes Manches an uns sieht, was Ihm nicht gefällt (das heißt wenn wir es sehen), so wird Er das Reinigen und Schmelzen doch nicht aufgeben, wenn wir nur stille halten. Der liebe Heiland gebe uns allen Gnade. Wünsche noch der Redaction der „Rundschau", wie allen lieben Lesern viel Gnade, Weisheit, Kraft und Segen von oben, daß wir am Ende unseres Pilgerlebens eingehen mögen in die ewige Ruhe! Euer Mitpilger nach Zion,

Siewert Goertz.

Canistota, McCook Co., 9. Jan. Der himmlische Vater hat uns das letzte Jahr reichlich gesegnet, wir haben trotz der Trockenheit eine sehr gute Ernte gehabt. Oft haben wir gemeint, es könne nichts wachsen und doch ist viel gewachsen. Der Weizen hat 18—38 Bu. per Acre ergeben; Hafer 40—57 Bu.; Gerste 25—40 Bu.; Mais hat es nur 15—25 Bu. per Acre gegeben; Flachs 5—15 Bu. per Acre; Kartoffeln sind mittelmäßig gerathen; Der Weizen preist gegenwärtig 71c; Hafer 21c; Gerste 30c; Mais 30c; Butter 14—18c; Eier 18c; Geflügel 4—7½c per Pfd. lebend; Schweine $3.15 per 100 Pfd. lebend; Rindvieh 1—1½c per Pfd. lebend. Der Handel geht in allen Geschäften gut. Es wird auch ziemlich viel Land gekauft und Jedermann scheint zufrieden zu sein mit dem großen Segen des vergangenen Jahres.

Es mangelt Vielen an Wasser, indem die Brunnen trocken sind. Manche Leute sind genöthigt bis 200 Fuß tief bohren zu lassen, was einen Dollar per Fuß kostet.

Das Wetter ist jetzt ziemlich kalt, der Schnee liegt etwa einen Fuß hoch, daß man gut mit den Schlitten fahren kann. Der Gesundheitszustand ist gut.

K. K. Ortmann.

Freeman, 10. Januar. Wir haben Schnee, viel Schnee bekommen und mit diesem auch Sturm, Frost und Kälte. Bis gegen Weihnachten war das Wetter recht schön, aber am 21. December fiel einige Zoll Schnee und am 24. und 25. stellte sich ein echter Dakota-Blizzard ein, so daß am ersten Feiertage keine Versammlungen stattfinden konnten.

Die Grippe macht auch wieder ihr Erscheinen, Mehrere leiden daran; auch Prediger Paul Hofer liegt seit den Feiertagen daran darnieder, Aeltester Christian Kaufmann soll ebenfalls recht bedenklich krank am Typhus darnieder liegen.

Prediger Peter Goertz von Kansas war während der Feiertage hier auf Besuch und predigte in mehreren Versammlungen, auch Schreiber dieses stattete er einen kurzen, angenehmen Besuch ab. Ein verabredetes Zusammentreffen am letzten Feiertage kam deshalb nicht zu Stande, weil ich dachte, der Bruder würde bei dem schlechten Wetter nicht am bestimmten Orte eintreffen können, und daraufhin zu Hause blieb und doch erfahre ich soeben zu meinem Bedauern, daß er, wenn auch verspätet, doch eingetroffen ist, weshalb ich hiermit um Entschuldigung bitten muß.

Einen freundlichen Gruß an alle Leser in der Nähe und in der Ferne.

J. Wipf.

Minnesota.

Mountain Lake, 12. Januar. Den 25. December v. J. erkrankte ich an der Grippe, doch war ich am letzten Feiertag wieder wohl genug, daß ich das Haus verlassen konnte. Draußen hörte ich, daß Peter Goerzen an der Lungenentzündung gestorben sei, nach nur dreitägiger Krankheit. Den 28. December machte ich einen Sarg für den alten Lorenz, fühlte mich dabei aber wieder so krank, daß ich mich kaum aufrecht erhalten konnte. Tags darauf wurde ich von einem heftigen Fieber befallen und nach einigen Tagen stellte sich eine schwere Lungenentzündung ein, so daß ich glaubte, mein Tod sei besiegelt, aber durch Gottes Gnade und Anwendung von Medicin bin ich jetzt wieder so weit hergestellt, daß ich bei Tag das Bett verlassen kann, bin aber noch nicht draußen gewesen. Heute ist es 25 Gr. kalt bei hellem Sonnenschein.

Der alte D. Enns, fr. Hamberg und — Regehr, Aeltesten G. Neufeld's Schwiegersohn, sind während dieser Zeit gestorben.

Etwa eine Woche nach dem Begräbniß des P. Goertz nahm ihr Vater H. Funk sie mit in sein Haus und nun ist sie glücklich von einem Töchterlein entbunden. Den l. Eltern sagen wir herzlich Dank für den Brief, den wir kurz vor Weihnachten erhalten haben.

Sollte die „Rundschau" auch Cor. Regehr, Alexanderkron, zu Gesicht kommen, so diene ihm zur Antwort auf seinen durch Rahn an mich gerichteten Brief, daß es ziemlich schwer ist diese Sache auszuführen. Was er von Freikarten erwähnt, ist mir nicht bekannt, Freund J. Regehr hierselbst sagte mir, daß er schon ein Paar Kinder untergebracht habe. Schreibe an ihn.

Schließe hiermit meinen unvollkommenen Bericht und wünsche allen Rundschaulesern ein gesegnetes neues Jahr. Was mich betrifft, so hoffe ich bald wieder meinem Geschäfte nachzugehen, gegenwärtig wird es theilweise von meinem Sohne besorgt. So bald ich es wieder thun kann, wird er wohl nach Lincoln, Nebraska, in die Schule gehen, um sich im Werke Gottes nützlich zu machen. Wir lesen: „Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter sende in seinen Weinberg." „Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge." 1 Pet. 4, 7.

Von Rempels und Fasten und vielen andern Bekannten möchten wir gerne Briefe lesen. Wie ist die Adresse des Jacob Krökers, Kuban, fr. Lichtfelde?

C. Neufeld.

Mountain Lake, 16. Januar. Mein Vater Isaac H. Löwen, fr. Pordenau, ist den 17. September 1891 nach Rußland abgereist, um seine Geschwister zu besuchen und ist gesund und wohlbehalten in Mariawohl, Rußland, angekommen. Der Frost ist hier seit Neujahr ziemlich anhaltend. Der Gesundheitszustand ist nicht sehr befriedigend. Gruß an den lieben Vater und alle Rundschauleser.

C. J. Löwen.

Nebraska.

Henderson, 15. Januar. Wir haben gegenwärtig ziemlich kaltes Winterwetter und auch gute Schlittenbahn bei 15 Gr. R. Kälte tagsüber. Den 12. d. M. war es des Morgens 23 Gr. R. kalt, dabei windstill und tagsüber 10 Gr. Heute, den 15., war es des Morgens 18 Gr. R. kalt, dabei hell und klar. Ich bitte die lieben Rundschauleser in anderen Staaten, die Kältegrade zu berichten. Hier hört man hin und wieder von Krankheitsfällen, jedoch sind noch keine Sterbefälle zu verzeichnen. Cornelius Dück's Gattin, fr. Margenau, Rußland, ist bedenklich krank. Gegenwärtig findet hier eine Sammlung für die Hungerleidenden in Rußland statt.

F.

Texas.

Abilene. Aufgefordert, auf Johann Nickel's Aufsatz eine Antwort zu schreiben, möchte ich nur so viel sagen, daß, wer die beiden Aufsätze N's. über Neu-Mexico und Texas, auch den von Gerhard Sudermann im Frühjahr aufmerksam liest, bessere Erklärung zwischen den Zeilen findet, als ich zu schreiben wünsche. Ich selbst habe Gerhard Sudermann den Rath gegeben, nicht nach Texas zu kommen. Durch meine geringe Bemühung sind im verflossenen Jahre 26 Familien mit 16 Eisenbahnwagen-Ladungen Vieh und Geräthen in die Abilene-Gegend eingewandert und haben sich dort angesiedelt. Fast alle sind glücklich und zufrieden. Br. J. Wiebe sagte mir kürzlich, daß er in den vier Monaten seines Hierseins schon ungefähr für 120 Dollar aus seinen Holz eingenommen, auch konnte er schon einige Schulden abzahlen. Br. Koop sagte, wenn wir Regen haben, leben wir wie in Paläestina, Andere sprechen sich ähnlich aus. Trotz der Trockenheit im Sommer und Herbst haben wir einen Durchschnittsertrag erzielt, wie folgt: Weizen 15—25 Bu., Einige erzielten 30—37 Bu. per Acre; Mais 15—20 Bu. Ich kenne einen Farmer, drei Meilen von hier, welcher 40 Bu. Mais per Acre erzielte, derselbe bekam auch ungefähr vier Ballen Baumwolle von vier Acres neuen Landes; der Durchschnittsertrag an Baumwolle war nur ⅓ bis ½ Ballen. Preise für Weizen sind jetzt 82—85c, Hafer 45—60c, Mais 65—70.

Wir hatten einige Tage anhaltenden Regen, wofür wir dem lieben Gott innigst dankbar sind. Weizen steht schön; die meisten Farmer sind fleißig am Ackern und Weizensäen; dies ist am 2. Januar. Ich weiß von Winterweizen, Ende Januar gesäet, welcher 28 Bu. per Acre brachte. Herr Godwin hat die Zinsen auf 6 Procent erniedrigt.

Allen lieben Freunden ein gesegnetes Neujahr wünschend,

M. Mannewitz.

— Wer die „Rundschau" für das Jahr 1892 noch nicht bezahlt hat, lese die darauf bezügliche Anzeige auf der letzten Seite.

— In Californien hat man Melonen und Kürbisse auf Erdnußstauden gepfropft und zieht nun zweierlei Früchte von derselben Pflanze.

— Die „Rundschau" ein Jahr lang, das Buch „Unsere Hausthiere" und ein Dutzend Briefbögen mit vergoldeten Bibelversen für einen Dollar. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Europa.

Süd-Rußland.

Rosenhof, 14. December 1891. Werthe „Rundschau"! Bis diese Zeilen dich erreichen, bist du mit Gottes Hilfe schon wieder mit deinen Berichten im neuen Jahre auf der Rundreise. Der Herr sei mit dir! Er wolle dich begleiten mit Segen, wo Bedürftige Rath und Auskunft verlangen. Vielen Dank für die vielen Berichte, Rathschläge und Aufsätze. Wenn sie auch oft Unglücksfälle berichteten, so waren sie doch ernste Predigten.

O, wie viele Unglücksfälle ereignen sich doch in der Welt! Bedenke Leser, der Thurm zu Siloa fiel nicht allein um der Achtzehn willen. Gerade du sollst dich bessern. Jede Gabe Gottes ist an eine Vorbereitung gebunden. Es giebt Wahrheiten, für deren Verständniß der Mensch erst in der ernsten Schule des Lebens ausreift. Bringt man sie ihm früher, so bleiben sie ihm verschlossen, und was ist es, das dieses Verständniß zurück hält? Es ist der Mangel an Erfahrung. Wir haben noch viel zu lernen, darum sagt der l. Heiland, Er habe uns noch viel zu sagen. Möge der l. Gott Gnade geben, daß wir alle Erlebnisse in dem Lichte Seines Worts betrachten lernen, damit uns das Leben die Wahrheit Seines Wortes bestätigen helfe und Sein Wort uns wiederum in das Verständniß des Lebens einführen möge, ehe es zu spät sein wird. Das beste Wohlergehen an Leib und Seele allen Lesern wünschend,

Isaak Thiessen.

Grünfeld (Schlajting), 16. December 1891. Da ich in der l. „Rundschau" immer vergebens eine Nachricht von unseren l. Freunden suche, so will ich noch einmal eine Aufforderung erlassen, vielleicht wird doch Einem oder dem Andern das Herz endlich weich. Ich schrieb anfangs August einen Brief an Onkel Joh. Kehler, Sommerfeld, und übergab denselben Peter Dück aus unserem Dorfe, welcher nach Amerika auswanderte, habe aber noch immer keine Antwort erhalten. Von hier zogen auch Blatzen und Jacob Neufelds nach Amerika und versprachen ganz gewiß zu schreiben, so bald sie dort sein werden, aber noch ist keine Nachricht eingetroffen. Sie fuhren hier schon den 1. Juli ab. P. Dück fuhr im August ab, und wir haben schon längst Briefe von ihm erhalten, mit der Nachricht, daß er mit Gottes Hilfe glücklich hingekommen ist.

Unsere Ernte war dieses Jahr ziemlich gut und dabei sind die Preise hoch. Weizen bringt gegenwärtig 11 Rbl., Roggen 11 Rbl. 20 Kop., Gerste 7 Rbl. 10 Kop. Ich glaube hier bei uns hat ein Jeder sein Auskommen, wofür wir dem l. himmlischen Vater nicht genug danken können.

Der allgemeine Gesundheitszustand ist jetzt, Gott sei Dank, ziemlich gut, wenn's auch nicht ganz ohne Krankheiten abgeht. Sterbefälle kommen auch vor. Berichte noch den lieben Freunden, daß unsere l. Eltern von Neuenburg hier zu Gaste waren, und daß unsere l. Mutter während ihres Hierseins das Unglück hatte, sich den linken Arm beim Handgelenk zu brechen. So viel wir wissen ist sie wieder ziemlich hergestellt. Onkel P. Kehler ist noch immer bei seinen Kindern Jacob Kehlers. Er war mehrere Wochen leidend, ist aber auch wieder ziemlich hergestellt; Er kommt oft zu uns zu Gaste. Wenn er einen Tag ausbleibt, wird gleich von ihm gesprochen. Er läßt alle seine Brüder und Freunde herlich grüßen.

Muß noch berichten, daß in der Nacht vom 8. auf den 9. d. Mts. in Steinfeld bei Jacob Görtzen Feuer ausbrach, und er und sein Nachbar David Klassen abbrannten. Görtzens haben nur zwei Pferde, eine Nähmaschine und ein Bett gerettet, das Uebrige ist alles verbrannt. Klassens haben Vieh und Inventar ziemlich alles gerettet. Der l. Vater im Himmel wolle ihnen in ihrer Noth beistehen und sie trösten! Gruß an alle Freunde und Leser der „Rundschau".

Jacob Lemky.

Alexanderpol, 17. Dec. 1891. Wenn diese Zeilen den Rundschaulesern zu Gesichte kommen haben wir bereits die Grenze des neuen Jahres überschritten. Laßt uns, an der Grenze stehend, noch einmal einen Rückblick auf das verflossene Jahr thun, und unsere Herzen dankerfüllt zu Gott erheben, denn groß sind Seine Werke. Laßt uns daran denken, welche ernste Sprache der Herr im verflossenen Jahre mit uns geredet hat, besonders hier in Rußland. Zwar hat der Herr auch die Fenster am Himmel geöffnet und Seinen Segen herabgeschüttet, ja auf manchen Stellen fast über Bitten und Verstehen gethan. Hier und in unserer Umgegend hat es auf einigen Stellen bis 10 Tschtwt. Weizen von der Dessjatine gegeben. Aber über der Wolgagend und manchen anderen Gegenden hat der Herr den Himmel verschlossen, und eine furchtbare Hungersnoth ist dort eingetreten. — Man hört von Leuten, die von dort hierhergekommen sind, um ihr Brod hier zu verdienen, fast unglaubliche Dinge erzählen. Möge der Herr im neuen Jahre Seinen Segen reichlich herabschütten über den ganzen Erdboden.

Berichte noch, daß der Gesundheitszustand im verflossenen Jahre ein recht guter war. Möge der Herr auch in Zukunft Seine Gnade nicht von uns nehmen, sondern uns führen und leiten nach Seiner großen Liebe und Barmherzigkeit. Gruß an alle Rundschauleser, besonders meine Kinder in Amerika.

Daniel Janzen.

Verhandlungen der 12. Conferenz des Mennonitischen Lehrervereins von Kansas.

Abgehalten in Neu-Alexanderwohl am 28. December 1891.

Der stellvertretende Vorsitzer J. F. Harms eröffnete die Conferenz durch Vorlesung des 2. Cap. aus Colosser, einige Bemerkungen und Gebet.

Von den 55 Gliedern des Vereins waren 38 anwesend; einige der abwesenden hatten sich entschuldigt.

Die Verhandlungen der vorigen Conferenz wurden vorgelesen und gutgeheißen.

Folgende Zeitbestimmung wurde getroffen: Vormittagsitzung bis 12 Uhr, Mittagpause von 12—1, Nachmittagsitzung von 1—5. Beschlossen, alle anwesenden Schulfreunde als mitberathend zu betrachten.

1. Thema: **Ist es durchführbar, unsere Schulen zu Gemeindeschulen zu machen, und in welcher Weise?**

Lehrer C. H. Friesen: Gemeindeschulen sind nicht sowohl solche, welche von den verschiedenen Gemeinden dazu gegründet sind, um sich gegenseitig ängstlich abzusperren und engherzige Parteilichkeit zu nähren. Es sind vielmehr solche, die von den verschiedenen Gemeinden gemeinsam unterhalten und beaufsichtigt werden. Es ist **nothwendig**, daß unsere Schulen zu Gemeindeschulen gemacht werden. Ueberall sagt man sich's, so kann es nicht auf die Länge bestehen. Weil die deutschen Schulen viel Geld kosten, werden manche aus diesem Grunde gleichgiltig und diese Gleichgiltigkeit nimmt unter Umständen immer zu. Die Gemeinde muß eingreifen und energisch mithelfen. Dadurch würde die Schule mehr unter einheitliche Leitung gebracht und sicherer gestellt. Die Lehrer könnten materiell auch besser unterstützt werden, und es wäre ihnen ermöglicht, sich mehr ihrer Aufgabe hinzugeben. Es ist **durchführbar**, nicht vereinzelt aber gemeinsam. Denn obwohl die verschiedenen Abtheilungen durcheinander wohnen, haben wir so lange harmonisch zusammen gearbeitet. Die Geldfrage möchte vielleicht Schwierigkeiten bieten, wenn aber die Gemeinde, als Kirche Christi, ihre Pflicht einsieht, so wird sie schon Mittel und Wege finden. Eine Gemeindeschulbehörde sollte geschaffen werden, in welcher alle Gemeinschaften vertreten wären. Ihre Aufgabe wäre: Beaufsichtigung der Schulen, Prüfung der Lehrer, Sammlung und Auszahlung des Schulgeldes u. s. w.

J. F. Harms: Theilt nicht die Ansicht, daß unsere deutschen Schulen sozusagen vor einer Krisis stehen. Obzwar die Districtschule sicher gestellt ist durch den Staat und die Nothwendigkeit der englischen Sprache, haben unsere deutschen Schulen doch auch noch immer zugenommen; und wenn die Ansiedler ihre Wirthschaften mehr eingerichtet haben, werden sie die deutsche Schule noch besser unterhalten. Das Deutsche könne also noch eine lange Zukunft haben. Das Lehrergehalt der deutschen Schule ist vorläufig noch geringer als in den Districtschulen. Die Lehrer sind aber opferwillig. Die bisherigen Einrichtungen, um deutsche Schule zu haben, sind einfach. Die Gemeindeschule würde aber complicirter sein und daher eher Schwierigkeiten bieten. Auch könne Gefahr da sein, daß sie im katholischen Sinne Gemeindeschulen werden möchten. Die deutsche Schule kann und sollte auch noch gehoben werden. Für die Armen namentlich sollte man sorgen.

Besprechung: Es ist höchst nothwendig, daß die Gemeinden nach Kräften mithelfen. Wie dies zu thun ist, bleibt den verschiedenen Gemeinden überlassen, es selber zu bestimmen. Auch sollten die Schulen beaufsichtigt werden.

2. Thema: **Welche Vorsicht hat ein Lehrer zu gebrauchen in einer Schule, in der mehrere Gemeinschaften vertreten sind:** J. W. Fast war abwesend.

Lehrer D. D. Unruh: Es ist gar nicht so schwierig in solchen Schulen fertig zu werden. Des Lehrers Aufgabe ist eine große; er übt einen Einfluß aus für Zeit und Ewigkeit. Das spornt ihn zur Vorsicht an. „Wer die Kinder erzieht, hat die Zukunft in seinen Händen," daher sollten Eltern genaue Kenntniß vom Gang der Schule haben. Des Lehrers Beruf ist ein zu hoher, als daß er sich zu spitzigen und bespöttelnden Bemerkungen über Andersdenkende herablassen dürfte. Aber er braucht auch nicht die Kunst, es Allen recht zu machen. Wenn er nur **seinem Herrn und Meister folgt**, wird er, ohne sich dazu zu zwingen, vorsichtig sein.

Besprechung: Man hat so lange in solchen Schulen in schönster Harmonie arbeiten können.

3. Thema: **Ist Zeichnen vortheilhaft und wie kann man darin am besten unterrichten?**

C. F. Dürksen: Zeichnen hat viele Vortheile. Es hilft in der Erlernung verschiedener Fächer und Künste, bildet die Beobachtungsgabe, ist in manchem Beruf unentbehrlich; auch kann man sich oft durch eine einfache Zeichnung viel besser deutlich machen als durch lange Beschreibungen.—Man kann den Unterricht auf zwei Weisen anfangen: 1. mit einfachen Linien und Strichen und 2. mit einfachen Gegenständen. Die letzte Methode sei wohl die bessere. Lehrer B. B. Reimer war abwesend.

Besprechung: Um das Zeichnen systematisch und wissenschaftlich zu lehren, ist nicht genug Zeit; wohl auch nicht gerade nothwendig. Aber die Kinder sollten Gelegenheit haben zum „Malen." Vorlagen, auf denen einfache Gegenstände mit geraden Linien dargestellt sind, wären für die Kleinen sehr passend. Ebensogut wäre es, wenn der Lehrer solche an die Wandtafel zeichnete.

4. Bemerkungen. Winke für die Lehrer und Rathschläge. Br. H. Richert ließ sich Krankheit halber entschuldigen.

Br. H. Banman muntert die Lehrer auf, fortzufahren in ihrem guten Bestreben. Br. Corn. Fröse rathet den Lehrern, nie etwas ohne Gott anzufangen, und sich zu bestreben rechte Vorbilder für ihre Schule zu sein. — Br. Wiebe freut sich über das Bestreben der Lehrer, Gemeinden nützlich zu sein, und muntert Lehrer und Gemeinden zum Werk des Herrn auf. — Br. J. F. Harms erinnert die Lehrer, Winke und Rathschläge für ihren Beruf in der Bibel zu suchen.

5. **Eingereichte Fragen.**

Es ist nicht empfehlenswerth, daß Lehrer viele Fremdwörter gebrauchen.

6. **Geschäftliches.**

Das Besuchscommittee für unsere Schulen bringt einen Bericht; derselbe wird gutgeheißen. Das Committee soll bis zur nächsten Conferenz fortbestehen.

Der Bericht des Committees für Einheit eines Lehrplans und der Schulbücher wird mit Dank angenommen. Das Committee soll bis zur nächsten Conferenz fortbestehen; es wird durch J. F. Harms ergänzt.

Beschlossen, den Auftrag zur Veränderung der zweiten Clausel im zweiten Paragraph unserer Statuten anzunehmen.

Ein vom Vorsitzer ernanntes Committee, bestehend aus P. Balzer, J. F. Dürksen und H. D. Penner, reichte folgende Resolution ein, welche einstimmig angenommen wurde:

Wir bedauern aufrichtig, Prof. H. H. Ewert unserm Wirkungskreise entrückt zu sehen; doch, im Bewußtsein, daß er auch dort auf seinem neuen Arbeitsfelde der Schulsache große Dienste leistet, schicken wir uns in solche Führung des Herrn und wünschen dem lieben Bruder des Herrn reichen Segen, und wird seine Arbeit unter uns stets im gesegneten Andenken bleiben.

Beschlossen, folgende Eingabe in Bezug auf das erste Thema anzunehmen:

Der Verein fühlt sich allen unsern Gemeinden gegenüber zu Dank verpflichtet für ihre herzliche Theilnahme an dessen Arbeit und für das Zutrauen, das sie ihm stets entgegengebracht haben, möchte ihnen aber folgenden Beschluß zur gefälligen Beurtheilung und Beherzigung unterbreiten:

„Angesichts der finanziellen Schwäche mancher unserer Gemeindeglieder möchte der Verein alle sich an unserm Verein betheiligenden Gemeinden ersuchen, einen Schulfond zu sammeln und denselben zur Unterstützung solcher Glieder zu verwenden."

Folgende Lehrer schlossen sich dem Verein an: J. Z. Wiebe, J. P. Isaak, J. G. Ewert und P. H. Richert.

Die Brüder Peter Wall, Jac. Richert, Jacob A. Wiebe und David Schröder wurden als Ehrenmitglieder aufgenommen.

Auf Vorschlag eines Schulfreundes wurde eine Collecte im Betrag von beinahe 14 Dollars gehoben, zur Bestreitung der Ausgaben des Committees für Lehrplan und Lehrbücher.

Beschlossen, das Committee für Lehrplan und Lehrbücher soll in Bezug der Liederbuchfrage weiter arbeiten.

Die nächste Conferenz soll in Hoffnungsau (in Br. Gäddert's Gemeinde) abgehalten werden. Die herzliche Einladung aus Inman soll späterhin berücksichtigt werden.

Der Verein dankt durch Aufstehen der Alexanderwohler Gemeinde für die freundliche Aufnahme und Bewirthung und dem Singchor für den Gesang.

Br. Jacob Buller schloß mit Gebet.

Mit Dank gegen Gott für Seinen Segen, und gegen die vielen Schulfreunde für ihre herzliche Theilnahme, vertagte sich der Verein.

G. N. Harms, Schreiber.

Verschiedenes aus Rußland.

— Zu Irkutsk, Sibirien, das eine Bevölkerung von nahezu 900,000 umfaßt, sind 487 Schulen.

— 25 Millionen Dollars hat in San Francisco ein in Rußland und zwar in Wilna geborener Farmer hinterlassen, der sich in Amerika Wilhelm Martini nannte, eigentlich aber Valentin Mordokewitsch hieß und im September v. J. verstorben ist. Derselbe soll in Rußland noch ein Menge Verwandter besitzen, von denen einige noch in Wilna, andere im Innern des Reichs leben, von denen aber wohl Jeder, trotz Zersplitterung der etwa 70 Millionen Rubel betragenden Erbschaft, noch immer ein Millionär werden dürfte.

— Die Bauern des Gouv. Kowno spendeten zum Besten der nothleidenden Bevölkerung Rußlands 2000 Tsch. Roggen und 3433 Rbl. Geld. Außer den Getreide- und Geldspenden fassen die Gemeinden auf Anregung der Administration Gemeindesprüche ab, wonach aus den Vorrathsmagazinen Vorschüsse an Roggen und Sommergetreide gewährt werden sollen, die nach der nächsten Ernte zurück zu erstatten sind. Die bis jetzt gewährten Vorschüsse aus den Vorrathsmagazinen betragen 31,000 Pud. Die Mehrzahl der Gemeinden, welche Vorschüsse aus ihren Vorrathsmagazinen gewährten, übernahmen auch die Zustellung zur nächsten Eisenbahnstation.

— Der Graf Tolstoi hat an eine Londoner Zeitung einen langen Aufsatz über die Hungersnoth in Rußland geschrieben. Er sagt darin, daß die Vorwürfe gegen die russische Regierung und ihre Beamten übertrieben und die Angaben betreffs der Gefühllosigkeit und Gleichgültigkeit derselben den Nothleidenden gegenüber unbegründet seien. Alle bestrebten sich, sagt der Graf, um das Elend nach Kräften zu lindern. Wenn die Ergebnisse dieser Bestrebungen den Erwartungen nicht entsprächen, so seien die Beamten nicht schuld daran. Von vornherein habe man den großen Fehler begangen, die Bauern nicht hinreichend mit Saatkorn und Brennmaterial zu versehen. Die Erlaubniß, aus den Reichsforsten nach Belieben Brennholz zu nehmen, sei unnütz gewesen, da es den Leuten an Mitteln gefehlt habe, das Holz auf weite Entfernungen hin zu transportiren. Dazu kämen noch die Reibungen zwischen der Regierung, welche die Noth der Bauern für übertrieben hielten und den Provincialbehörden, welche das Elend als über alle Maßen groß hinstellten und während dieses Zwistes zwischen Regierung und Provincialverwaltung nagten die armen Bauern am Hungertuche. Graf Tolstoi giebt ferner zu, daß die Trunksucht in einem hohen Grade herrsche und daß wohlhabende aber dabei geizige Leute in vielen Fällen das für die wirklichen Nothleidenden bestimmte Brod lediglich aus Sparsamkeitsrücksichten den Armen vor dem Munde wegäßen. In den Gouverments Krapiwinsky, Bogorodsik, Ephremow und Epiphansk würde es soweit kommen, daß die dortigen Bewohner gar nichts mehr zu essen hätten. Das dort verspeiste Brod sei so scheußlich, daß es eher als Brechmittel wie als Nahrungsmittel wirke und die Getränke, welche die Unglücklichen tränken, machten die Leute verrückt. Bereits seien 65 Millionen Rubel von der Regierung zur Vertheilung unter die Nothleidenden angewiesen worden. Alles dieses Geld sei bereits verausgabt worden, nicht gerechnet die anderen vom Central-Unterstützungs-Ausschuß und von Privatpersonen verausgabten Gelder, und trotzdem sei der Noth der Bauern nur zum kleinsten Theile abgeholfen worden. Die Regierung habe jetzt weitere 65 Millionen Rubel für die Hungerbezirke angewiesen. Allem Anscheine nach seien noch ungeheure Geldsummen erforderlich, um die Nothleidenden während des Winters zu erhalten, und den fortwährend eintreffenden Berichten nach zu urtheilen würde die Regierung sich wahrscheinlich in die Nothwendigkeit versetzt sehen, die Bewohner der Hungerbezirke auch während des nächsten Sommers durchzufüttern.

Graf Tolstoi und sein Samariterwerk.

Ein Herr Michnewitsch, welcher die nothleidenden Gegenden bereist und die gewonnenen Eindrücke in den „Nowosti" veröffentlicht hat, kommt zu dem Schluß, daß Graf Tolstoi die beste Art und Weise gefunden habe, dem Volk zu helfen. Diese seine Art der Hilfe ist nicht blos den Volkssitten sehr gut angepaßt, sondern auch am einfachsten organisirt und in der Ausführung die billigste. Sehr wichtig ist auch, daß man sich hier nicht zersplittert, blos um mit einer großen Ziffer derer zu glänzen, die eine Unterstützung erhalten, wobei man sich nicht darum bekümmert, ob die Unterstützungen bis zum nächsten Tag reichen. Hier (bei Tolstoi) wird die Angelegenheit allmälig entwickelt und im Verhältniß zu den eingehenden Spenden vorsichtig und mit Berechnung geführt. Ist einmal eine Volksküche eröffnet, so ist deren Existenz auch für die ganze Zeit der Noth, bis zur neuen Ernte gesichert. Das ist im höchsten Grad wichtig. Auf dieser soliden und überdachten Grundlage wurden vom Grafen Tolstoi und seinen Töchtern, eifrigen Mitarbeiterinnen ihres Vaters, bis zum Tage meiner Ankunft in Begitschewka 22 Volksküchen in 15 Dörfern gegründet, in welchen über 1000 Menschen gespeist werden. Allein die Entwickelung dieser Angelegenheit wird dabei nicht stehen bleiben, da ununterbrochen ungewöhnlich viele Spenden eingehen. Der Graf hatte bis zum 21. Nov. aus allen Ecken und Enden Rußlands und aus dem Auslande 21,000 Rbl. erhalten. Interessant ist, was Herr Michnewitsch über den Gesundheitszustand des berühmten Dichters, und über seine Lebensweise u. s. w. mittheilt. Ich fand den Grafen in seiner unveränderlichen, man kann sagen, historischen dunkelgrauen Bluse, welche durch einen breiten Ledergürtel zusammengehalten wird. Seine Winter-Ueberkleider, in welchen er seine täglichen Ausflüge in die benachbarten Dörfer unternimmt, sind: eine graue Filzmütze, ein ziemlich alter, gelber Halbpelz, Baschlyk, Filzstiefel und Fausthandschuhe. In diesem Aufzuge, bewaffnet mit einem Krückstock, geht er zu Fuß von Dorf zu Dorf, nicht selten in Begleitung einer seiner Töchter, am häufigsten mit Maria Ljwowna, welche, wie es scheint, eine eifrige Nachfolgerin ihres Vaters in Sachen seiner Lehre und der Einfachheit ist.

Uebrigens wandert Lew Nikolajewitsch nicht blos zu Fuß. Er reitet auch und reitet vorzüglich. Ich sah ihn zu Pferde. Er hielt sich vortrefflich, sitzt leicht und schön zu Pferd, wie ein kühner Reiter. Er reitet dann, wenn eine weitere Strecke zurückzulegen ist.

In der trockenen, mageren Figur Lew Nikolajewitschs mit seinem gräulichen Bart und der Pilgerkleidung liegt, wenn man will, etwas Biblisches und Asketisches. Zu den asketischen Neigungen des Grafen muß man seinen Vegetarianismus rechnen. Er ißt gar kein Fleisch. Sein Mittag besteht aus Pflanzengerichten; darunter wurde in meiner Gegenwart beim Mittag ein Gericht gereicht, welches „Ogorod" (Gemüsegarten) genannt wurde und aus verschiedenem Gemüse bestand. Lew Nikolajewitsch empfahl mir dieses Gericht als besonders schmackhaft. Es versteht sich, daß dies alles mit Kuhbutter und Eiern zubereitet war, die nicht verschmäht werden. Der Graf hat einen sehr guten Appetit und, wie es scheint, eine vorzügliche Gesundheit. Gebe Gott, daß er noch lange gesund bliebe. Während meiner Anwesenheit saß er z. B. nach einem im Freien verbrachten Tag noch bis 4 Uhr in der Nacht am Schreibtisch und war um 9 Uhr morgens bereits wieder auf den Füßen und vollständig frisch. Er hat einen großen Artikel über die von ihm eingerichteten Volksküchen geschrieben, wie diese Sache begonnen und geführt wird, über die materielle Lage der Bevölkerung im Kreise Dankow, darüber, wie das Volk die Noth im Allgemeinen übersteht und wie es die ihm geleistete Hilfe ansieht.

— Wer die „Rundschau" für das Jahr 1892 noch nicht bezahlt hat, lese die darauf bezügliche Anzeige auf der letzten Seite.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau verſehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
Schickt keine Checks.

20. Januar 1892.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

— Letzte Woche sind die bedruckten Briefbögen und Couverte an die verschiedenen Abonnentensammler als Entschädigung für ihre Bemühungen verschickt worden, und hoffen wir, daß zur Zeit, wenn diese Zeilen gelesen werden, bereits alle Sammler ihre Drucksachen erhalten haben. Die größte von einem Sammler eingesandte Anzahl neuer Abonnenten kam von Johann J. Görtz in Pretty Prairie, Kansas, der acht Namen einsandte. Er erhielt 125 Briefbögen und 125 Couverte. Die meisten Sammler haben mehr als einen neuen Abonnenten gefunden.

— Unsere Abonnentensammler, welchen wir nach wie vor gedruckte Briefbögen und Couverte als Entschädigung für ihre Mühe geben, können noch eine ganz tüchtige Nachlese halten. Es giebt überall noch Leute, die sich leicht zum Abonniren auf die „Rundschau" gewinnen lassen. Die „Rundschau" ist auch ohne Prämie mehr als 75 Cents per Jahr werth. Wer aber gesonnen ist etwas mehr zu bezahlen, kann sich aus der in der letzten Spalte der 4. Seite dieser Nummer enthaltenen Liste irgend etwas auswählen.

— Jeder Leser kann Abonnenten sammeln, ohne vorher ein besonderes Uebereinkommen mit uns zu treffen und erhält als Entschädigung Briefbögen und Couverte mit seinem Namen und Adresse darauf gedruckt.

— Seit Veröffentlichung der letzten Liste ist die halbmonatliche „Rundschau" für nachgenannte Personen bei uns bestellt worden: Josua Wollman, Hutterthal; Gottlob Rabske, Berestowitz.

Als Beitrag zur Mennoniten-Spende für die Hungernden in Rußland sind bei uns eingegangen:

Vorher ausgewiesen	$381.65
Von einem Ungenannten	2.00
Summe	$383.65

— Die Gemeinden sind gebeten, die Geldanweisungen, mittelst deren sie uns ihre Beiträge zur Mennoniten-Spende für die Nothleidenden in Rußland zusenden, auf den Namen der Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind., ausstellen zu lassen.

— Die regelmäßige Geschäftsversammlung des Mennonite Aid Plan fand am 30. December 1891 in Elkhart, Ind., statt. Diese Gesellschaft, deren Zweck es ist, ihre Mitglieder bei Verlusten durch Feuer, Gewitter oder Sturm zu unterstützen, hat in ihren Büchern Eigenthum im Werthe von $1,338,900 eingeschrieben. Die während des Jahres 1891 ausbezahlten Unterstützungen belaufen sich auf $3422, zu deren Aufbringung die Mitglieder mit 28 Cts. für jedes eingeschriebene $100 besteuert wurden. Martin D. Wenger, Elkhart, Ind., ist der Haupt-Schriftführer dieser Gesellschaft und ist gerne bereit, alle gewünschte Auskunft zu ertheilen.

— Einer „Majestätsbeleidigung" hat sich der „Newton Anzeiger" wie er sich in seiner letzten Nummer sehr „geistreich" ausdrückt, mit seinen Anfeindungen gegen die „Rundschau" allerdings nicht schuldig gemacht, aber er hat eine zu Allem fähige Kleinheit und Zanksucht bewiesen und das ist für einen Zeitungsmann höchst verderblich, wie der „N. A." zu erfahren Gelegenheit haben wird. Es wäre zu bedauern, wenn der blinde Eifer des „N. A." das edle Werk des „Newtoner Hilfsvereins" beeinträchtigen würde. Die Beamten jenes Vereins verdienen die reichlichste Anerkennung.

— Ein beliebter deutscher Zeitungsschreiber in Chicago, dem man zwar auch nicht Alles, aber doch ziemlich viel glauben darf, macht nachstehende interessante Mittheilung: „Ein Herkules an Stärke, liebt Czar Alexander III. keinen Zeitvertreib so leidenschaftlich als das Boxen. Aber Niemand, der sich darin mit Sr. Majestät versucht hat, will das zweite Mal mitthun. Nur der Schwager des Kaisers, der junge Dänenprinz Waldemar, mißt sich manchmal mit dem gekrönten Riesen. Letzten Sommer, als der Czar in Kopenhagen weilte, lud er seinen Schwager ein, mit ihm zu boxen. Dabei erhielt Waldemar einen solchen Schlag auf's Kinn, daß er hinfiel und eine Viertelstunde lang bewußtlos blieb, bis der Czar und sein Gefolge ihn wieder zu sich bringen konnten. Ein Schlag dieser Art, auf die Brust versetzt, soll dem im Jünglingsalter verstorbenen älteren Bruder des Czaren, dem ursprünglichen Thronfolger Nicolaus, zur Todesursache geworden sein. Daraus erklärt sich vielleicht die an Wahnsinn grenzende Melancholie des Czaren."

Erkundigung — Auskunft.

(?) Jacob Wieb (Blumenhof), Gretna, Manitoba, bittet um die Adresse seiner Geschwister, an die er schon oft geschrieben, ohne bisher Antwort zu erhalten.

Henderson, Neb. Wenn ich die „Rundschau" erhalte, ist es immer mein erstes, nachzusehen ob nicht etwas von Schwester und Schwager Jacob Hiebners drinnen steht, bis jetzt war aber mein Suchen noch immer vergebens. Ich möchte gerne ihre und ihrer Kinder genaue Adresse erfahren. Sie zogen von Rosenort nach der Krim und von dort auf das angekaufte Land.
Johann Dick.

Neu-Halbstadt, 6. December 1891. Die Erben der Wittwe Jacob Boldt, fr. Sparrau, später Nikolaithal, auf Sagradofka bei ihrem Sohne Jacob Boldt gestorben, mögen sich melden, damit ihnen ihr Antheil zugestellt werden kann. Es fehlt noch eine Wittwe Köttler, eine Anna Boldt und Andere mehr. Herrmann Wiens,
Nowo-Woronzofka, Wol. Orloff,
Kreis und Gouv. Cherson.

Parker, Süd-Dakota, 12. Januar. Allen Freunden hier in Amerika und in Rußland den lieben Geschwistern, sowohl meinen, als denen meiner Frau, diene zur Nachricht, daß wir noch alle, Gott Lob und Dank, am Leben und gesund sind. Unsere in Rußland geborenen Kinder sind alle verheirathet. Uns Eltern fällt die Arbeit schon etwas schwer. Johann Remppels im Kaukasus sind gebeten ein Lebenszeichen zu geben, auch meiner lieben Frau ihre drei Schwestern in Orenburg, Rußland, sind herzlich gebeten ein Lebenszeichen zu geben und ihre Adresse mitzutheilen. Alle unsere lieben Verwandten sind hiermit herzlich gegrüßt. Unsere Adresse ist:
Abraham Dürksen,
Parker, S.-Dakota, Nord-Amerika.

Morris (Rosenhof), Manitoba, 9. Januar. Wer kann mir den Aufenthaltsort meiner Vettern Gerhard und Peter Warkentin, Söhnen des verstorbenen Gerhard Warkentin von Lindenau, nennen. Desgleichen bitte ich um Auskunft über meinen Vetter Cornelius Warkentin, der auf Abraham Reimers sen. Feuerstelle gewohnt. Es würde uns freuen, öfter etwas von unseren Lichtenauer Nachbarn in der „Rundschau" zu lesen. Unsere Familie ist jetzt, nachdem die Grippe überstanden, wieder gesund. Viele Leute leiden aber noch an dieser Krankheit. Dem Gerhard Siemens hierselbst ist ein Söhnlein im Alter von 4 Jahren gestorben. Auch an uns mag bald der Ruf erschallen: „Bestelle dein Haus." Meine Mutter, Wittwe Heinrich Warkentin ist noch ziemlich munter. Bitte alle Verwandten und Bekannten um Lebenszeichen.
Johann Warkentin.

(?) Hochstadt, Manitoba, 4. Januar. Meine Freunde Heinrich Friesen und Isaak Neufeld in Waldheim sind hiermit gefragt, ob sie den Bürgerschein und Brief, den ich schon vor über einem Jahre an sie gesandt, um mich dort in Waldheim losschreiben zu lassen, nicht erhalten haben. Ich habe nachher noch zwei Briefe über diese Sache geschrieben, aber nie Antwort erhalten. Bitte auch meinen Bruder Peter Rempel, von dem ich schon so lange nichts gehört, um ein Lebenszeichen.

Ich bin noch immer hier in Grünfeld als Schullehrer thätig, doch wohnen wir nicht mehr im Schulhause, sondern haben uns eine Farmwirthschaft hier im Dorfe gemiethet. Wir hätten wohl Gründe genug, Manitoba zu verlassen und nach dem Süden zu gehen, aber da man hier doch jedenfalls eher und billiger zu eigenem Lande kommen kann als in den Staaten auf den meisten Stellen, so können wir uns nicht zum Wegziehen entschließen. Hier ist es keine Seltenheit, daß eine Viertel-Section zu $500 verkauft wird und oft noch mit Gebäuden, wie kürzlich eine im Dorfe hier. Die Getreidepreise würden für die Farmer noch ganz gut sein, wenn die Kaufleute keine so großen Unterschiede hätten, von 40c bis 80c per Bu. Sicherlich ist der Weizen auch verschieden an Güte, aber man ist doch nicht ganz zufrieden, wenn man einmal 40c für einen Buschel erhält und das andere Mal 65c für ein und denselben Weizen.
Heinrich Rempel.

Gretna (Neuhorst), Manitoba, 13. Januar. Weil ich so viele Freunde in der alten Heimath habe, aber keine Briefe von ihnen bekomme, so will ich es durch die „Rundschau" versuchen etwas zu erfahren und mitzutheilen.

Peter Wieben, Alexanderthal, berichte ich hiermit, daß ihre Kinder Peter Klassens bei uns wohnen und wir uns allesammt guter Gesundheit erfreuen. Von meinem Vetter Peter Wall, Neuhorst, möchte ich gerne erfahren, ob er noch in Rußland ist; ich schickte ihm schon im Herbst die Freikarte, und habe noch keine Nachricht von ihm erhalten. — Meinem l. Onkel Jacob Janzen diene zur Nachricht, daß meine lieben Eltern noch beide am Leben sind, wie auch alle meine Geschwister, aber die liebe Mutter ist sehr schwach und der Vater hat ein Krebsleiden. — Der alte Franz Wallman, und sein Sohn Andreas Wallman nebst Familie wohnen gegenwärtig auch hier in Neuhorst, sie sind vor zwei Jahren von Dakota hierher gezogen. Letztes Frühjahr zogen zwei Familien, Paul und Joseph Wallman (des alten Wittwers F. Wallman Söhne), von hier nach dem canadischen Nordwesten, und jetzt geht es ihnen dort sehr schlecht, weil es ihnen an Lebensmitteln fehlt. Hier wurde schon eine Sammlung für sie abgehalten. Uebrigens scheint ihnen das Land dort gut zu gefallen. Sie sind bei Yorkton, in der Provinz Assiniboia, angesiedelt. Einen herzlichen Gruß an meine Freunde in der alten Heimath.
Johann Müller.

Plum Coulee, Manitoba, 10. Jan. Meinem Vetter Johann Dück in Rosenbach, Rußl., diene zur Nachricht, daß alle Diejenigen, nach welchen er sich in seinem Briefe erkundigt, letzten Sommer glücklich angekommen sind und den meisten gefällt es hier auch wohl. Unsere Familie besteht aus fünf Seelen. Wir sind alle wohl, auch die Eltern und Geschwister. Im Irdischen haben wir unser Fortkommen, nur das Geld ist heuer etwas knapp, weil das meiste Getreide noch im Stroh ist. Für Brod und Futter haben wir gedroschen; aber das was verkauft werden soll, muß bis zum Frühjahr ungedroschen bleiben, weil wir gegenwärtig zu viel Schnee haben um mit der Dreschmaschine daran kommen zu können. Letztes Jahr waren hier nicht genug Dreschmaschinen um das Getreide bei Zeiten aus dem Stroh zu bringen. Es wird von Vielen behauptet, daß in unseren Colonien bloß wenig über die Hälfte der letzten Getreideernte gedroschen ist. Der Ertrag an Weizen ist 70—100 Bu. per Dessj., auch Hafer und Gerste sind gut gerathen. Ich rathe Jedem, der Lust hat herzukommen, dies künftiges Frühjahr zu thun, denn das gute Land geht schnell weg. Im Nordwesten kostet eine Heimstätte von 160 Acres nur zehn Dollar. Dem Bruder meiner Frau, Peter Sawatzky in der alten Colonie Neuendorf, diene zur Nachricht, daß seine Eltern noch immer gesund sind, sowie auch die anderen Geschwister. Berichte noch, daß Klaas Tiessens und Johann Hamm den 5. d. M. wohlbehalten hier angekommen sind. Mit Gruß an Alle,
Johann u. Maria Dücken.

☞ Dem Freunde Heinrich Plett diene zur Nachricht, daß die Adresse des von ihm gesuchten Kupferschmiedes Wieb, fr. Fürstenland, wie folgt ist: Jacob Wieb (Blumenhof), Gretna, Manitoba, Nord-Amerika.

☞ Schanzenfeld, Manitoba, 3. Januar. Dem l. Onkel Jacob Martens in der alten Heimath diene zur Nachricht, daß wir seinen Brief vom 1. November erhalten haben und uns beeilen werden ihm Hilfe zu leisten. Wir werden so bald als möglich das Geld oder die Karte schicken.
Cornelius Martens.

— Der deutsche Kaiser folgt auf See-Reisen der auf englischen Schiffen geltenden Sitte, daß der Befehlshaber Sonntags eine Andacht hält, wenn kein Caplan anwesend ist oder kein Geistlicher unter den etwaigen Passagieren sich befindet. Bei den Andachten, die der Kaiser während seiner vorjährigen Nordlandreise an jedem Sonntage auf seinem Schiffe abhielt, hat er kurze Predigten abgelesen, die Dr. Richter, der Feldprobst der preußischen Armee, für diese Gelegenheit verfaßt hatte. Diese Predigten hat Dr. Richter nun drucken lassen und herausgegeben unter dem Titel: „Die Stimme des Herrn auf den Wassern."

Allerlei.

— Eine wunderbare Blume wurde auf der Landenge Tehuantepec entdeckt. Sie wechselt ihre Farben mit der Tageszeit; morgens sieht sie weiß aus, mittags ist sie roth und abends blau.

— Die am besten besoldete Kirchensängerin dieses Landes soll Frl. De Vere in New York sein, welche $5000 jährlich dafür erhält, daß sie Sonntags in einer Modekirche jener Stadt einige Lieder singt.

— Die Bevölkerung Chinas wird jetzt auf 350,000,000 veranschlagt und kommt somit der ganzen Bevölkerung Europas fast gleich. Die Nationalschuld der Chinesen ist dagegen sehr gering, sie beläuft sich auf etwa $38,500,000.

— Die Reise um die Welt hat kürzlich ein Brief in 63 Tagen zurückgelegt. Er ging am 19. August von Yokohoma ab, und kehrte über Vancouver, New York, London und Brindisi am 20. October wieder an den Absender zurück.

— In der Lower Falls-Methodistenkirche in Newton in Massachusetts sind zwei Männer aus Maine an einem der letzten Abende wegen ruhestörenden Lärms durch allzu lautes Beten verhaftet und zu einem Dollar Geldbuße verurtheilt worden.

— Die Meilenzahl der Eisenbahnen in den Ver. Staaten hat in den letzten zehn Jahren um etwa 68,000 Meilen zugenommen und beträgt gegenwärtig in runder Zahl etwa 171,000 Meilen. Das Heer der Eisenbahnbediensteten zählt etwa 850,000 Mann.

— England trauert: der Herzog von Clarence und Avondale, der älteste Sohn des britischen Thronfolgers Prinzen von Wales, ist an der Grippe gestorben. Der Verstorbene, welcher soeben sein 28. Lebensjahr zurückgelegt hatte, war mit der schönen und herzensguten Prinzessin von Teck verlobt und die Hochzeit war für den Monat Februar angesetzt.

— Die Anzahl der Selbstmorde beträgt nach Berechnungen des Statistikers William Mattheus auf der ganzen Erde jährlich 189,000. Die Ziffer sei allmälig im Wachsen begriffen und ihre Zunahme stehe in directer Beziehung zur fortschreitenden Civilisation. Die meisten Selbstmorde ereignen sich im Juni, die wenigsten im September. Vornehmlich sind die ersten zehn Tage jedes Monats reich an Selbstmorden.

— Am 11. Januar zeigte der Thermometer in Cascade Springs in Süd-Dakota 30 Gr. unter Null (28 Gr. R.) an. Bei dieser fürchterlichen Kälte entstiegen der Berglehne in einer Höhe von etwa dreihundert Fuß über der Stadt aus dort sehr zahlreich vorhandenen Löchern und Spalten riesige Dampfwolken, welche früher nie beobachtet worden waren. Vermuthlich befindet sich in dem Berg ein unterirdischer See, dessen Wasserdünste sich in der Kälte in Dampf verwandeln.

— Gouverneur Thayer und Commissär Ludden vom statistischen Arbeitsbureau von Nebraska waren außerordentlich thätig, um eine Carladung Mais für die Nothleidenden in Rußland zusammenzubringen. In Beantwortung der Proclamation des Gouverneurs sind von mehreren Seiten Beiträge angeboten worden, so daß mindestens 200,000 Pfund Brodstoffe von Nebraska nach Rußland abgehen werden. Die Müller-Organisation in Minnesota brachte 1,600,000 Pfund Mehl für Rußland zusammen.

— In der Stadt Carcassone hat ein wüthender Esel großes Unheil angerichtet. Ein Stallbursche hatte ein Grauthier mißhandelt; eine Stunde darauf näherte sich der Bursche dem Esel, der ihn mit den Zähnen an der Hüfte erfaßte, niederstieß und sodann auf ihm herumtrat. Das rasende Thier riß ihm die linke Brustseite auf, so daß die Rippen zwei Hände breit freilagen. Es bedurfte nicht weniger als sechs Männer, um den Unglücklichen der Wuth des Esels zu entziehen, dessen Maul mit einer Eisenstange aufgerissen werden mußte. Der Stallbursche starb sofort.

— Ein New Yorker Blatt veröffentlicht das folgende Mittel gegen die Grippe: „Man trage ein gesalzenes Unterhemd. Man nehme ein Sommer-Unterhemd und weiche es in Salzwasser ein, das aus einem Quart Wasser und einem halben Pint Kochsalz hergestellt ist. Dann trockne man das Hemd und trage es zunächst der Haut. Es ist gar nicht unangenehm zu tragen und bewahrt vor schweren Erkältungen und Grippe, ja sogar vor Schwindsucht." — Probiren geht über Studiren, und hilft die Geschichte nichts, so kann sie auch nicht viel schaden.

— Im Indianergebiete ist gegenwärtig an vier Plätzen der Geistertanz im Gange, aber die Tänzer legen den Weißen gegenüber keine feindschaftliche Gesinnung an den Tag. In der Wichita-Reservation tanzen mehrere hundert Indianer Tag und Nacht. Die Otoes auf dem Cherokee Strip behaupten, daß bei ihren Festlichkeiten am Neujahrsabend eine Donnerstimme ihnen geboten habe, sich auf die Ankunft des Messias vorzubereiten, und seitdem tanzen sie unablässig. Viele sind in der strengen Kälte bereits zu Grunde gegangen. Die tanzenden Indianer sind fest entschlossen, ihren Tanz unter allen Umständen fortzusetzten und ein jeder Versuch, sie daran zu hindern, könnte zu Blutvergießen führen. Im Uebrigen aber sind Unruhen nicht zu befürchten.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Großbritannien. — London, 11. Jan. In ganz England und Schottland herrschen schwere Schneestürme, durch welche der Verkehr bedeutend gehindert wird.

London, 12. Jan. Von einem Nachlassen der Grippe in England ist noch nichts zu verspüren. Es kommen im Gegentheil täglich aus Hunderten von Plätzen Nachrichten, daß die Seuche sich mit täglich zunehmender Heftigkeit verbreitet. — Sehr viele hervorragende Geistliche sind von der Grippe hinweggerafft worden. — Nachrichten aus Paris zufolge ist die Grippe in ganz Frankreich verbreitet und die Zahl der Todesfälle ist sehr bedeutend. Die Depeschen aus Berlin und Wien besagen, daß die Seuche in Deutschland und Oesterreich zwar noch grassirt, jedoch nicht so gefährlich wie früher. — In Belgien richtet die Grippe große Verheerungen an. Merkwürdig ist, daß in diesem Lande eine Menge verrückter Personen von der Grippe hinweggerafft werden und es scheint in der That, daß in Belgien geisteskranke Personen ganz besonders für die Grippe empfänglich sind. Zu Bilboa, Spanien, ist die Sterblichkeit sehr bedeutend. — In Florenz, Italien, mußte ein eigenes Hospital für Grippekranke eingerichtet werden.

Dänemark. — Kopenhagen, 14. Jan. Während der vorigen Woche wurden hier 16,000 Erkrankungen an der Grippe gemeldet. 72 Personen fielen der Krankheit zum Opfer.

Rußland. — St Petersburg, 9. Jan. Ein Mitglied der Gesetzgebung der Provinz Woronesch macht über die dortige Nothlage folgende Mittheilung. Die Wohnungen der Bauern stehen größtentheils leer. Die Leute sind massenhaft nach anderen Provinzen, besonders aber nach Sibirien ausgewandert. Die Anzahl der Todesfälle hat sich gegen früher verdoppelt. Geheirathet wird fast gar nicht mehr. Die Einnahmen der Wirthshäuser sind um den vierten Theil geringer geworden. Fünfundvierzig Procent der Pferde und des Rindviehbestandes sind zu Spottpreisen verschleudert worden. Die Stadt Woronesch wimmelt von halbverhungerten Bettlern. Die Lage der dort ansässigen Bevölkerung hatte sich seit Jahren verschlechtert, da die Felder wegen der vernachlässigten Düngung nur einen geringen Ertrag lieferten. Dazu kam noch, daß gleichzeitig wegen der zunehmenden amerikanischen Concurrenz die Weizenpreise immer mehr herunter gingen. Die Bauern scheinen völlig außer Stande zu sein, durch eigene Kraft und Energie sich aus dem Sumpf des Elends und der Noth herauszuarbeiten. Sie verlassen sich ganz und gar auf den Czaren. Der Adel und die wohlhabenden Gutsbesitzer sitzen auf Kohlen, da sie beim Anbruch des Frühjahrs auf revolutionäre Ausbrüche rechnen. Händler mit Schießwaffen sagen, daß unter den Bauern eine nie dagewesene Nachfrage nach Mordgewehren vorhanden sei und daß die früheren Vorräthe von Schießwaffen gänzlich erschöpft seien.

St Petersburg, 10. Jan. In der hiesigen Peter und Paulsfeste sitzen zwei in Moskau verhaftete Nihilisten. Dieselben sollen unter dem Eisenbahngeleise, auf welchem der Zug des Czaren auf seiner Reise nach Livadia in der Krim fuhr, Dynamitbomben angebracht und dieselben mit einer electrischen Batterie in Verbindung gebracht haben. Das Attentat war durch einen an einen Beamten gesandten anonymen Brief entdeckt worden.

Wien, 12. Jan. Während der kürzlichen Judenhetzen in den russischen Gouvernements Pensa und Saratow wurden mehrere hundert Juden verwundet, 90 Häuser zerstört und 200 jüdische Familien an den Bettelstab gebracht. Die Polizei legte den Angreifern keinerlei Hindernisse in den Weg.

London, 12. Jan. Der Petersburger Correspondent des „Chronicle" sagt, daß die Verbrechen sich in Stadt und Land zusehends in geradezu erschreckender Weise häufen. Ein Bauer im Gouvernement Tula begoß aus Wuth darüber, daß ihm ein Nachbar Brod verweigerte, um ihn vom Hungertode zu retten, das Haus desselben des Nachts mit Kerosinöl, steckte dann das Haus in Brand und drei Frauen und sieben Kinder kamen in den Flammen um.

St. Petersburg, 13. Jan. Das gestern veröffentlichte Staatshaushaltsgesetz sieht von dem herrschenden Nothstand vollständig ab. Die zu dessen Linderung benöthigten Gelder werden dem Reichsreservefonds entnommen, der sich auf 172,250,000 Rubel beläuft. — Heute war nach russischer Zeitrechnung Neujahr. Die üblichen Festlichkeiten bei Hofe unterblieben, in Anbetracht der Erkrankung der Czarin, die seit einigen Tagen bettlägerig ist.

China. — Hongkong, 13. Jan. Der Dampfer „Meifoo" ist in den chinesischen Gewässern untergegangen. Es befanden sich an Bord 414 Personen, die bis auf fünfzig alle ertranken. Die Officiere des Dampfers waren Europäer, ebenso die Besatzung, einschließlich der Maschinisten. Dieselben waren bis zum letzten Augenblick auf ihrem Platze, und thaten ihr Möglichstes, um das Schiff zu retten. Aber auch sie gingen mit dem Dampfer unter.

— Gesetzliche Hinrichtungen haben im Laufe des letzten Jahres in den Ver. Staaten 123 stattgefunden. Von den Hingerichteten waren 52 Weiße, 65 Neger, 4 Indianer und je ein Mexikaner und Japanese. — Dem Richter Lynch fielen 195 Personen zum Opfer, 189 Männer und 6 Frauen; davon waren 69 Weiße, 121 Neger, 2 Indianer, 2 Chinesen und 1 Mexikaner. Sowohl bei den gesetzmäßig, wie bei den ungesetzlich Ermordeten waren also die Neger in der großen Mehrheit. Auch fanden im Süden weit mehr Hinrichtungen und Lynchereien statt als im Norden.



Alle Symptome verschwunden. VIII.

New York, Mai '90.

Mein 19-jähriger Sohn litt seit sechs Jahren an Epilepsie. Viele für dieses Leiden empfohlene Mittel wurden angewandt, aber leider ohne Erfolg. Durch den Gebrauch aber von Pastor König's Nerven-Stärker sind alle Symptome der Krankheit verschwunden und halte ich es deshalb für meine Pflicht, jedem Leidenden zu rathen einen Versuch damit zu machen, damit er ebenso, wie ich erfreut und dankbar sein möge.

Utah House, 800 S. Ave. — R. Lenhardt.

Die Zeitung *True Witness*, welche in Montreal erscheint, veröffentlicht am 24. Okt. '88 Folgendes: Wir sind im Besitze eines Briefes von einem unserer bekannten Bürger, Hrn. E. Boisvert, worin er schreibt, daß er auf Empfehlung des Hochw. Bischofs M. Morehead von Drummondsville Pastor König's Nerven-Stärker gebrauchte und daß er von dem schlimsten aller Nervenleiden, der Fallsucht, welche er acht Jahre lang hatte, dadurch vollständig befreit wurde.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.

Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind. zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00; große $1.75, 6 für $9.00.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Cleveland, O., 10. Jan. Von Tiffin, Ohio, kommt die Nachricht, daß während des heutigen Morgen-Gottesdienstes in der Grace-Kirche plötzlich mehrere der Anwesenden ohnmächtig wurden, und aus der Kirche getragen werden mußten. Die Aerzte, welche sofort herbeigerufen wurden, erklärten, daß Erdgas, welches in Folge einer fehlerhaften Röhre in die Kirche gedrungen sei, die Ursache der plötzlichen Erkrankung der Gemeindemitglieder gewesen sei. Sämmtliche Anwesenden hatten mehr oder weniger durch den Unfall zu leiden, und der Pastor Hilchmann war so unwohl, daß er am Abend nicht predigen konnte. Tödtliche Folgen werden jedoch nicht befürchtet.

Indianapolis, 1!. Januar. Von Crawfordsville, Ind., wird berichtet, daß heute Nachmittag zwischen zwei und drei Uhr der nördlich gehende Zug der Monon-Bahn, zwei Meilen nördlich von hier bei Nicholson Crossing, entgleiste. Der Unfall ereignete sich auf einem 50 Fuß hohen Bahndamm, und vier Wagen fielen den Abhang hinunter. Eine zerbrochene Schiene soll die Ursache des Unglücks gewesen sein. Die überstürzten Waggons standen im Nu in hellen Flammen. Mehrere Passagiere wurden getödtet, und eine Anzahl verletzt.

St Paul, Minn., 12. Jan. Aus allen Theilen des Nordwestens treffen Nachrichten ein, daß gegenwärtig das kälteste Wetter der Saison herrscht. In Parker S. D., stand das Thermometer heute Morgen auf 28, in Aberdeen 35 und in Yankton 30 Grad unter Null.

Houston, Tex., 12. Jan. Von etwa fünfzig Plätzen aus dem südlichen Texas kommt die Nachricht, daß dort das schlechteste Wetter herrscht, das seit vielen Jahren erlebt wurde. Eis, Schnee und Hagel bedeckt das Land und Gegenden, wo dergleichen früher fast nie gesehen wurde, und in manchen Orten wird dem Vieh dadurch großer Schaden zugefügt.

Red Lake Falls, Minn., 14. Jan. Das Weingeistthermometer zeigte gestern Abend 40 Grad unter Null. Es ist dies das kälteste Wetter während des jetzigen Winters.

Wheeling, W. Va., 14. Jan. Während der letzten zwölf Stunden hat ein Unwetter in dieser Nachbarschaft, und besonders auf der andern Seite des Ohio, unter Zier-, Frucht- und Waldbäumen großen Schaden angerichtet. Derselbe beläuft sich auf Tausende von Dollars. Obstgärten, deren Pflege ein Lebensalter in Anspruch genommen hatte, wurden vollständig zerstört. Die Telegraphenverbindung ist fast vollständig unterbrochen. Berichte vom oberen Ohio in West Virginien melden schwere Regengüsse, und in Folge dessen ist der Schnee in den Bergen geschmolzen, und sind die Flüsse und Bäche stark angeschwollen. Es werden dem Ohio entlang Ueberschwemmungen befürchtet. Eine Depesche aus Parkersburg sagt, daß dort eine Ueberschwemmung in Aussicht steht. Eine Menge Bauholz ist am Little Kanawa, welcher dort in den Ohio mündet, bereits weggeschwemmt worden.

Brainard, Minn. 15. Jan. Heute Morgen um 4 Uhr ereignete sich auf der Northern Pacific-Bahn, sieben Meilen östlich von Brainard ein grauenhaftes Unglück. In der Nähe von Joinesville stieß ein Zug gegen eine zerbrochene Schiene, über welche die Locomotive und der Gepäckwagen hinwegliefen, der Schlafwagen jedoch entgleiste, etwa 300 Fuß weit über die Schwellen rannte, und dann, nachdem er sich vom Zug losgerissen hatte, vom Bahndamm hinunterstürzte, und sofort Feuer fing. Zwei Frauen verbrannten und eine Anzahl Passagiere wurden schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich bei einer Kälte von 46 Grad unter Null und da die Insassen des Schlafwagens nur ihr nacktes Leben retteten, hatten sie von der schrecklichen Kälte fürchterlich zu leiden.

Kansas City, 16. Jan. Von Liberal in Kansas wird berichtet: Der Gouverneur Humphrey entließ die Truppen heute Mittag, und es wird jetzt angenommen, daß die Ruhe vollständig wieder hergestellt ist.

Kansas City, 17. Jan. Ein Schneesturm wüthet in Kansas, und der Thermometer ist seit heute Mittag auf 8 Grad unter Null heruntergegangen. Dabei weht ein heftiger Wind, der den Schnee auf Haufen treibt und den Eisenbahnverkehr erschwert.

(No 5.)

Wie ist dies?

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Eigenthümer, Toledo, Ohio.

Wir die Unterzeichneten haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75c für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Die Holz vor Fäulniß schützende Anstrich-Farbe Carbolineum Avenarius

wird verschickt in Kannen von 5 Gallonen in Fässern von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Gallonen. — Frachtfrei an Bestellers Station von 10 Gallonen aufwärts. Bezahlung nach Empfang der Waare, oder auf 60 oder 90 Tage Zeit. — Es lohnt sich für Jedermann, beständig Carbolineum im Hause zu haben, (es verdirbt niemals) und es giebt immer Holzwerk das der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt ist und eines schützenden Anstrichs bedarf. 17,'91—16,'92

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
131 & 133 Sycamore St., Milwaukee, Wis.

Bekanntmachung

Mountain Lake, Minn. } Januar '92.

Die unterzeichneten Händler finden, daß es nothwendig ist, daß alle Rechnungen wenigstens einmal jährlich verrechnet und bezahlt werden, und fordern Alle, die solches für das Jahr 1891 noch nicht gethan haben, hiermit auf, sich unverzüglich zu diesem Zwecke bei ihnen einzufinden.

Balzer, Hiebert & Co.
Herman Both.
Theodor Nickel.
D. Ewert.
Abr. Penner & Co.
John Janzen.
J. D. Schröder.
Frank Balzer.
Hy. Hammer.
Cor. Penner.

2-5'92

Theodor Nickel,
Mt. Lake, Minn.

wird vom 15. Januar 1892 an die meisten Waaren zu herabgesetzten Preisen verkaufen.

Kommt und überzeugt Euch selbst!

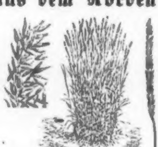
1—26'92

DR. SNOW, Zahnarzt
von Mankato, Minnesota,

besucht Windom: am 9. November, 14. December, 11. Januar, 8. Februar, 8 März und 12. April; und Mountain Lake: am 10. November, 15. December, 12. Januar, 9. Februar, 9. März und 13. April. Er führt immer Gas zum schmerzlosen Ziehen von Zähnen mit sich.

43'91—16'92.

Sämereien
aus dem Norden sind die besten.




Brutmaschinen zu 100 Eiern nur $14.00.

Beziehen Sie ihre Sämereien und landwirthschaftlichen Maschinen direct vom Großhändler 41'91-40'92 **W. WERNICH, 605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.**

14 Jahre am selben Platze.—Reichhaltige Cataloge umsonst.

Pilger-Lieder

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Dasselbe ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis per Stück 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Marktbericht.

15. Januar 1892.

Chicago, Ill.

Sommerweizen, No. 2	85⅛
Winterweizen, No. 2, roth	88½
Mais, No. 2	38½
Hafer, No. 2	29¼
Roggen, No. 2	83½—84

Viehmarkt.

Stiere	$3.00—5.25
Kühe, Bullen 2c	1.30—2.75
Schweine	3.65—4.35
Schafe	5.05—5.50
Lämmer	4.25—6.75

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	81⅛—82
Gerste, No. 2	57¾

Viehmarkt.

Stiere	$2.65— 5.00
Kälber	3.00— 5.00
Bullen	1.40— 2.25
Kühe	1.00— 2.75
Schweine	3.75— 4.20
Schafe	3.00— 4.25
Lämmer	4.00— 5.25

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	85¼
No. 1, hart,	86¼

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	88
Mais, No. 2	36¾—37
Hafer, No. 2	30½
Roggen, No. 2	85 —87

Viehmarkt.

Stiere	$3.15—5.25
Schweine	3.20—4.50
Schafe	4.00—5.85

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, roth,	78½
Mais, No. 2,	31¾
Hafer,	28¾

Viehmarkt.

Stiere	$3.15—5.25
Kühe	2.00—3.00
Schweine	3.50—4.10
Schafe	4.10—4.55

Dr. J. J. Entz's berühmte Medicinen.

Husten-Balsam, die beste Medicin für alle Formen von Husten. Preis 75c.

Anti-Headache die beste Medicin für alle Formen von Kopfschmerzen. Preis 25c.

Hustenbalsam und Anti-Headache zusammen heilen jeden Fall von Grippe mit sicherem Erfolg.

Entz's Salbe für alle Arten von Geschwüren und Wunden. Preis 25c.

Entz's Magenstarker, gegen Unverdaulichkeit und alle Krankheiten des Magens. Preis $1.00.

Agenten werden überall verlangt und guter Rabatt erlaubt.

Auf Empfang der Preise werden diese Medicinen überall hingesandt. Man adressire

J. C. Entz, Druggist & Chemist, Hillsboro, Kans.

18,'91—19,'92.

Krebsbehandlung
mit einer Salbe
Ohne zu schneiden!

Ich behandle jedes Krebsleiden, ob es aufgebrochen ist oder nicht, es mag auf was immer für einem Körpertheile sich befinden und tödte die Wurzeln, wenn sie auch noch so verbreitet sind, ohne zu schneiden, mit sicherem Erfolge, auch wenn andere Aerzte alle Hoffnung aufgegeben haben.

Alle **Frauenleiden** und auch den **Mutterkrebs** heile ich mit sicherem Erfolge.

Den **Bandwurm** treibe ich in kurzer Zeit schmerzlos ab.

Man wende sich, ehe es zu spät ist, brieflich oder persönlich an mich.

Zur Bequemlichkeit auswärtiger Patienten bin ich jeden Mittwoch und Donnerstag bestimmt zu Hause anzutreffen.

DR. G. GÆDE,
Moundridge, Kansas.

Leset nachstehendes Zeugniß:

Ich litt seit zwei Jahren am Krebse an der Nase and suchte vergeblich Hilfe, bis ich von Dr. G. Gäde in Moundridge, Kansas, erfuhr. Ich wandte mich schriftlich an ihn und er schrieb mir, daß er mir helfen könnte. Ich fuhr zu ihm, und nach fünfwöchentlicher Behandlung durfte ich, geheilt von meinem Leiden, wieder nach Hause reisen. Ich empfehle Dr. Gäde allen Krebsleidenden.

Gottlieb Ortmann, S.-Dakota.

40'91—13'92

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo**. Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City**. Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen **„Weizen- und Meierei-Gürtel"** des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer. **G. H. Smith**, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt. **Chicago, Ill.**

26'90—25,'91.

Besondere Belohnung für Abonnentensammler.

Trotz der großen Verbreitung, deren sich die „Rundschau" erfreut, giebt es doch noch viele Familien, die noch nicht auf dieselbe abonnirt sind. Sie alle zu Abonnenten (nicht nur Lesern) zu machen, ist unser Bestreben, weshalb wir beschlossen haben, Diejenigen, welche sich bemühen der „Rundschau" neue Abonnenten zuzuführen, in ausgiebiger Weise zu entschädigen. Wir geben:

Für **einen neuen** Abonnenten 12 Couverte und 12 Briefbögen mit gedrucktem Namen und Adresse des Sammlers auf beiden.

Für **zwei neue** Abonnenten 25 Couverte und 25 Briefbögen mit gedrucktem Namen und Adresse des Sammlers auf beiden.

Für **drei neue** Abonnenten 50 Couverte und 50 Briefbögen mit gedrucktem Namen und Adresse des Sammlers auf beiden.

Für jeden **neuen** Abonnenten über drei erhält der betreffende Sammler 15 Couverte und 15 Briefbögen mehr.

Bedingungen.

1. Die gesammelten Abonnenten müssen neue sein.
2. Die Bezahlung für das Blatt muß der Bestellung beigefügt werden.
3. Der Sammler muß außer dem Namen und Adresse des neuen Abonnenten seinen eigenen Namen und Adresse, welche auf die Briefbögen und Couverte gedruckt werden, deutlich angeben.
4. Wenn ein Sammler Aussicht hat mehrere Abonnenten zu gewinnen, und dies längere Zeit in Anspruch nimmt, so kann er die Namen der Abonnenten einschicken und dann nachdem er den letzten eingesandt hat, die ihm entfallende Anzahl Briefbögen und Couverte schicken lassen.

Ueber Baltimore!

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

durch die neuen und erprobten Stahldampfer **Darmstadt, Dresden, Gera, Karlsruhe, München, Oldenburg, Stuttgart, Weimar,** erbaut in den Jahren 1889—1891.

Von Bremen jeden Donnerstag, von Baltimore jeden Mittwoch, 2 Uhr nachm.

Größtmöglichste Sicherheit. Billige Preise. Vorzügliche Verpflegung.

Mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd wurden mehr als

2,500,000 Passagiere

glücklich über See befördert, ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit der Linie.

Salons und Cajüten-Zimmer auf Deck.—Die Einrichtungen für Zwischendeckpassagiere, deren Schlafstellen sich im Oberdeck und im zweiten Deck befinden, sind ebenfalls anerkannt vortrefflich.

Electrische Beleuchtung in allen Räumen.

Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schumacher & Co., Baltimore, Md.
Oder: **John F. Funk, Elkhart, Ind.**

21.'91—20.'92.

THE CHICAGO AND
NORTH-WESTERN
RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS
OF
Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches,
Running Solid between Chicago and
ST. PAUL, MINNEAPOLIS,
COUNCIL BLUFFS, OMAHA,
DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE.
AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO
DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.

37'90—36'91

Passage-Scheine
von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Hafen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk**, Elkhart, Ind.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.

Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52'91

Für Buchdrucker.

Etwa 100 Pfund dieser nur wenig gebrauchten Long Primer-Schrift, theilweise in einen neuen Schriftkasten eingelegt, theilweise eingepackt, sind, wegen Einführung des sogenannten Point-Systems in unserer Druckerei, zu 25 Cents per Pfund bei frachtfreier Zusendung zu verkaufen. Man wende sich an die

Rundschau, Elkhart, Ind.

Die Psalmen David's.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt und in Leder gebunden. Sehr geeignet für Schule und Haus. Per Stück, portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO. Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten
des
Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.



Zur Beachtung

für Alle, welche die „Rundschau" für das Jahr 1892 noch nicht bestellt haben.

Wer **einen Dollar** einsendet erhält die „Rundschau" ein Jahr lang, ferner das werthvolle Buch **„Unsere Hausthiere** in gesundem und krankem Zustande mit Anleitung zum Futterbau" (Siehe Beschreibung dieses nützlichen Buches in der am Schlusse dieser Spalte stehenden Anzeige) und außerdem ein Dutzend Briefpapierbögen mit vergoldeten Bibelversen.

Wer **$1.15** einsendet erhält die „Rundschau" ein Jahr lang, ferner das Buch **„Unsere Hausthiere"** (Siehe Beschreibung am Schlusse dieser Spalte) und außerdem eine der hier genannten Prämien:

(No. 1.) Zwei Dutzend Briefbögen mit in Gold gedruckten Bibelversen auf der ersten Seite und zwei Dutzend Couverte mit illustrirten Bibelversen. — Wer es wünscht, der kann auch Briefpapier und Couverte ohne die Bibelsprüche haben.

(No. 2.) Conklin's Bequemes Handbuch nützlichen Wissens und Atlas der Welt für Jedermann. Ein Universal-Handbuch zum Nachschlagen, 444 Seiten stark, mit 50 colorirten Landkarten.

(No. 3.) Testament und Psalmen (Nonpareil), deutlicher Druck, Taschenformat, mit mehreren colorirten Karten vom heiligen Lande, gut gebunden, mit Rückengolddruck, ein sehr schönes Buch.

(No. 4.) Eine Eisenbahn- und Township-Landkarte von irgend einem hier angeführten Staat oder Territorium: Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Oregon, Tennessee, Utah, Washington, Wisconsin.—Diese Karten sind in Buchform, mit biegsamen Decken, und enthalten ein Verzeichniß aller Postämter und der Einwohnerzahl der Städte und Dörfer in dem betreffenden Staate. Man vergesse nicht, genau anzugeben, welchen Staat man wünscht. —

(No. 5.) Den „Christlichen Jugendfreund" für das Jahr 1892. Dies ist eine monatlich erscheinende illustrirte Zeitung für die Jugend.

Wer **$1.35** einsendet erhält die „Rundschau" ein Jahr lang, ferner das Buch **„Unsere Hausthiere"** (Siehe Beschreibung am Schlusse dieser Spalte) und außerdem eines der hier genanten Bücher:

(No. 6.) Testament und Psalmen, großer sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute geeignet, welche schwache Augen haben oder denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

(No. 7.) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten.

(No. 8.) Psalmen Davids. Ledereinband; 318 Seiten.

(No. 9.) Kirchengeschichte und Glaubenslehre der taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von B. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Ledereinband, 211 Seiten.

Wer **$1.80** einsendet erhält die „Rundschau" ein Jahr lang, ferner das Buch **„Unsere Hausthiere"** und außerdem

(No. 10.) Wandelnde Seele von Schabalie. Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Zerstörung Jerusalems. 438 Seiten.

Wer **$2.25** einsendet erhält die „Rundschau" ein Jahr lang, ferner das Buch **„Unsere Hausthiere"** und außerdem

(No. 11.) Dietrich Philip's Handbüchlein von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst von allen Liebhabern der Wahrheit (durch die Gnade Gottes) aus der heiligen Schrift gemacht. Mit einem Anhang: Ehe der Christen. Ledereinband; 491 Seiten.

☞ Man braucht beim Bestellen bloß die Nummer des Gewünschten zu nennen; das Buch „Unsere Hausthiere" schicken wir ohne daß es besonders verlangt wird.

Unsere Hausthiere
in gesundem und krankem Zustande.
Mit Anleitung zum Futterbau.

Von W. Wernich, practischem Farmer, land- und forstwirthschaftlichem Schriftsteller.

Dies ist der Titel eines illustrirten Buches, welches 5¼×8¼ Zoll groß und 100 Seiten stark ist.

Der Inhalt ist in vier Abschnitte und einen Anhang eingetheilt. Der erste Abschnitt handelt von der Pferdezucht und den Krankheiten der Pferde; der zweite von der Rindviehzucht und den Krankheiten des Rindviehs; der dritte von der Schweinezucht und den Krankheiten der Schweine; der vierte von der Schafzucht und den Krankheiten der Schafe. Der Anhang führt den Titel „Futterbau" und giebt außer einer Beschreibung der beliebtesten Futterpflanzen Anweisungen für die Bestellung von Futterfeldern und die Anlage von guten Dauerwiesen und Dauerweiden. Das Buch enthält 35 Illustrationen, von denen sich die meisten (22) im Anhange befinden.

Eine Ohioer Zeitung widmet dem Buche folgende Worte:

„Schon lange wünschten wir ein ähnliches, billiges und praktisches Schriftchen in deutscher Sprache für unsere deutschen Farmer, wie es deren so viele in englischer Sprache giebt, aus dem der Farmer sich vorkommenden Falls, z. B. bei Erkrankung eines Pferdes oder eines Stückes Rindvieh und bei sonstigen Zufällen des Landlebens schnell Rath erholen kann, ohne erst dickleibige Bücher durchstöbern zu müssen, aus deren Masse des Materials er sich schließlich nicht zurecht finden kann. Hier ist in wenigen Worten gesagt, was der Landmann wissen muß. Wir empfehlen dieses Büchlein Allen, welche auf rationelle Weise Landwirthschaft betreiben."

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Agenten für den Verkauf unserer Bibeln, des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen möchten. Um reichhaltiger Auskunft schreibe man an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Indianapolis Geschäfts-Universität.

Früher Bryant u. Stratton, Nord Pennsylvania Str., When Block, der Postoffice gegenüber.

Eine Geschäfts- und Schnellschrift-Schule ersten Ranges.

Gegründet 1850; offen das ganze Jahr; Eintritt zu jeder Zeit; individueller Unterricht; Vorlesungen; große Fakultät; kurze Zeit; geringe Kosten; keine Gebühr für Diploma; eine strikte Geschäftsschule in einem unübertroffenen commerciellen Mittelpunkte; anerkannt und begünstigt von Eisenbahn-, Gewerbe-, Fach- und Geschäftsmännern, welche geschulte Kräfte gebrauchen; **keine Berechnung für Stellenvermittlung**; unübertrefflich in dem Erfolge ihrer Graduirten.

Schreibt für den eleganten Katalog. **Heeb & Osborn**, Eigenthümer.

30'91—29'92.

Homöopathische Apotheke,
14 West 12th Str., Kansas City, Mo.

Die Kansas City Homöopathische Apotheke ist die vollkommenste und größte des Westens, wenn nicht in den Vereinigten Staaten.

Es wird nur mit den besten electrischen Maschinen gearbeitet.

Große oder kleine vollständige homöopathische Apotheken für Haus oder Geschäft eingerichtet, wie auch sonst Groß- und Kleinverkauf.

Billig, gut und prompt!

Man adressire:

KANSAS CITY HOMOEOPATHIC PHARM. CO.,
14 West 12th Str., KANSAS CITY, MO.
J. C. WISE, Ph. G., M'gr.

Wir empfehlen auch ganz besonders **unser eigen Eucalypt Cordial** — das einzige Blutreinigungsmittel, stärkend und sicheres Gegenmittel für Malaria-Krankheiten. Ferner:

Husten-Tropfen. Hämorrhoiden-Salbe.
Leber-Pillen. Augen-Salbe.
Panacea-Salbe. Pettit's Anti-Verstopfungspillen.

Dieses, sowie Alles was in der Homöopathie gebraucht wird.

☞ **Agenten überall verlangt!** ☜

Wiederverkäufer und Leute die practiciren erhalten guten Rabatt.

Wir haben ein homöopathisches Hospital wie auch Schule und wird gerne Rath ertheilt.

15—18'92.